



DEZA

PARTNERSCHAFTEN FÜR DIE ZUKUNFT

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) ist Teil des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten.

© DEZA, Februar 2003

Herausgeber:

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA,
Medien und Kommunikation, CH-3003 Bern

Projektleitung: Harry Sivec, Catherine Vuffray

Konzept, Redaktion und Gestaltung:

Medianovis AG, Konzeption und Realisation von
Unternehmensmedien, CH-8802 Kilchberg

Titelbild: Tobias Hauser

Fotos: Panos Pictures – Tim Dirven (S. 5), Jeremy Horner (S. 9, 16), Daniel O’Leary (S. 8), Chris Stowers (S. 17), Andrew Testa (S. 4, 15). Keystone – Yoshiko Kusano (S. 4, 14), Denis Farrell (S. 6), Diana Cahn (S. 12), Christine Nesbitt (S. 5), Murad Sezer (S. 7), Martin Rüttschi (S. 12), Len Sirman (S. 16), Cam (S. 6). On Location – Laurent Giraudou (S. 8), Richard Manin (S. 10)

ISBN 3-03798-028-1

Diese Broschüre ist in Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch und Spanisch erhältlich. Weitere Exemplare können bestellt werden bei:

info@deza.admin.ch oder ++41 31 322 44 12

- 4** WOZU ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT UND HUMANITÄRE HILFE?
 - 6** ORGANISATION
 - 8** GRUNDSÄTZE
 - 10** LÄNDER
 - 12** PARTNER
 - 14** SCHWERPUNKTE DER DEZA-TÄTIGKEIT
 - 16** ARBEITSWEISE
 - 18** WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN, KONTAKTE
- DATEN UND FAKTEN



Remo Gautschi (links) und Walter Fust

Partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit ist eine Investition in die Zukunft

In unserem viersprachigen Land ist partnerschaftliche Zusammenarbeit seit je von existenzieller Bedeutung. Und genau so, wie die Schweiz es im eigenen Land praktiziert, möchte sie es auch in der internationalen Zusammenarbeit tun. Rund 220 Franken pro Kopf und Jahr investiert unser Land in Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe. Ein grosser Teil davon fliesst in Projekte, welche die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA koordiniert. Doch mit der Bereitstellung von finanziellen Mitteln ist es ebenso wenig getan wie mit dem Transfer von Wissen. An die Stelle von Entwicklungshilfe ist Kooperation mit gleichberechtigten Partnern getreten. Denn wir sind überzeugt, dass nachhaltige Entwicklung nur auf der Basis von Partnerschaft und gegenseitigem Respekt erfolgreich sein kann. Deshalb arbeiten wir mit Partnern zusammen, die Eigenverantwortung wahrnehmen. Ebenso unterstützen wir den Aufbau von Partnerorganisationen, damit sie selber aktiv werden – immer mit dem gleichen Ziel vor Augen: die Zukunft eigenständig zu gestalten. Dabei ist die DEZA eine verlässliche, auf Kontinuität bedachte Partnerin.

Walter Fust, Direktor
Remo Gautschi, stellvertretender Direktor

Eine Welt – wir sitzen alle im selben Boot

Armut, Umweltzerstörung, Migration sind nur einige der drängendsten globalen Probleme unserer Zeit. Jeder vierte Mensch lebt mit weniger als einem Euro pro Tag. Jeder neunte Mensch leidet an chronischer Unterernährung. Und jeder vierte Erdbewohner trinkt verschmutztes Wasser. Solch krasse Benachteiligungen gehen auch die Schweiz als reiches Industrieland etwas an. Denn wo ein grosses Armutsgefälle und Perspektivlosigkeit herrschen, da steigt das Risiko von Konflikten. Und in einer globalisierten Welt halten sich Konflikte nicht mehr an Grenzen.

Wo Menschen mit Zuversicht in die Zukunft blicken können, sind Konflikte seltener. Deshalb gilt es, gemeinsam mit ihnen daran zu arbeiten, dass sie in Frieden, Freiheit und Sicherheit leben können. Dass auch künftige Generationen über ausreichende Ressourcen für ihre Entwicklung verfügen, liegt auch in unserem Interesse.

**Auch künftige
Generationen sollen
über ausreichende
Ressourcen verfügen.**

**Die Schweiz ist
Teil eines globalen
Systems.**



ARBEIT UND HUMANITÄRE HILFE?



Solidarität und Eigeninteresse

Die Schweiz ist Teil eines globalen Systems. Deshalb ist unser Engagement mehr denn je gefragt – aus Solidarität, aber auch aus eigenem Interesse. Die Schweiz hat die Mittel, und als Mitglied der UNO kann sie ihre Verantwortung auf vielfältige Weise wahrnehmen.

Not hat viele Ursachen. Dazu gehören strukturelle Schwächen ebenso wie Naturkatastrophen und Kriege. Die internationale Zusammenarbeit mit Partnern in Ländern im Süden und im Osten schafft Voraussetzungen, die für eine nachhaltige, zukunftsgerichtete Entwicklung unumgänglich sind. Humanitäre Soforthilfe lindert hingegen die ärgste Not. Sie soll aber auch Grundlagen schaffen, damit die von Unheil betroffenen Menschen wieder eine Zukunft haben.

Entwicklungszusammenarbeit ist kein Allheilmittel. Sie kann eigene Anstrengungen der Partner nicht ersetzen. Manchmal schlagen Projekte fehl. Manchmal ist Hilfe wirkungslos. Dennoch gibt es keine Alternative. Denn die vielen positiven Resultate machen Hoffnung. Und Hoffnung gibt den Menschen eine Zukunft.



**Wo ein grosses
Armutgefälle herrscht,
steigt das Risiko von
Konflikten.**

Projektbeispiele

Ländliches Kreditwesen in Bangladesch

Unterstützung des Spar- und Kreditwesens für Frauen ethnischer Minderheiten

Typ: bilateral
Partner: NGO
Gesamtbudget:
CHF 3 Mio. für 4 Jahre
(nur DEZA)
Ergebnisse: 44 000
Familien im Nordwesten
Bangladeschs nehmen die
Mikrofinanzsysteme in
Anspruch

Katastrophenhilfe in Goma (Kongo)

Sofort- und Aufbauhilfe nach dem Vulkanausbruch

Typ: humanitäre Hilfe
(Nothilfe, Wiederaufbau,
Koordination, Prävention)
Partner: IKRK, WFP,
UN-OCHA und UNDAC
(United Nations Disaster
Assessment and Coordination)
Beitrag der DEZA:
CHF 1.4 Mio. (2002–2003)
Ergebnisse:
Grundversorgung mit Trink-
wasser und Nahrungsmitteln,
medizinische Hilfe, Unterkünfte,
Stärkung lokaler Strukturen

Zentrum des Bundes für internationale Zusammenarbeit

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA ist Teil des Eidgenössischen Departements für Auswärtige Angelegenheiten. Sie versteht sich als Kompetenzzentrum, welches die internationale Entwicklungszusammenarbeit in die Tat umsetzt und mit anderen Bundesstellen koordiniert. Ihr Ziel ist es, die Lebensbedingungen der am meisten benachteiligten Menschen dieser Welt zu verbessern. Dafür stehen ihr jährlich rund 1,3 Milliarden Franken zur Verfügung. Grundlage sind das Bundesgesetz vom 19. März 1976 über die Entwicklungszusammenarbeit und die internationale humanitäre Hilfe und der Bundesbeschluss vom 24. März 1995 über die Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas.

Insgesamt sind rund 500 Personen in der Schweiz und im Ausland für die DEZA tätig, dazu kommen gut 600 lokale Angestellte in den Einsatzländern. Von den 700 aktiven Angehörigen des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe stehen ständig rund 100 Spezialistinnen und Spezialisten im Einsatz.

Die DEZA ist in vier operationellen Bereichen organisiert: «Bilaterale Entwicklungszusammenarbeit», «Zusammenarbeit mit Osteuropa», «Multilaterale Zusammenarbeit» und «Humanitäre Hilfe». Dazu kommen die Bereiche «Themen und Fachwissen» und «Allgemeine Dienste».

Armutsbekämpfung und Konfliktbewältigung

Gemessen an den verwendeten Mitteln ist die Entwicklungszusammenarbeit mit den Ländern des Südens am bedeutendsten. Rund vierzig Prozent des Budgets werden für diesen Zweck eingesetzt. An erster Stelle steht die Armutsbekämpfung. Deshalb fördert die DEZA vor allem wirtschaftliche Eigenständigkeit, indem sie zur Verbesserung der Produktionsbedingungen und zur Schaffung von Arbeitsplätzen beiträgt. Sie hilft bei der Bewältigung von Umweltproblemen und bei der Verbesserung des Zugangs zu Bildung und zur gesundheitlichen Grundversorgung.

Die Lebensbedingungen der am meisten Benachteiligten verbessern.





In den Ländern Südosteuropas und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) unterstützt die DEZA ihre Partner auf dem Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft. Im Vordergrund stehen die Stärkung der Gesellschaft und ihrer Institutionen und die Konfliktbewältigung. Wichtige Anliegen sind insbesondere die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen, die Verbesserung der Infrastruktur und die Unterstützung von Wiederaufbaumaßnahmen in kriegsversehrten Gebieten.

Rund ein Drittel des DEZA-Budgets fließt in die multilaterale Zusammenarbeit, etwa im Rahmen des Entwicklungsprogramms UNDP, des Kinderhilfsfonds UNICEF oder des Welternährungsprogramms WFP. 15 UNO-Organisationen, die Weltbank und die regionalen Entwicklungsbanken zählen zu den Partnern der multilateralen Zusammenarbeit.

Die humanitäre Hilfe der DEZA beansprucht knapp ein Viertel der Mittel. Sie wird bei Naturkatastrophen, bewaffneten Konflikten und sozialen Krisen im Ausland aktiv.

Sie rettet Leben und lindert Leiden, leistet Menschen in Not Überlebenshilfe und unterstützt sie beim Wiederaufbau. Dafür stehen ihr mit dem Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe SKH qualifizierte Spezialistinnen und Spezialisten für humanitäre Einsätze zur Verfügung. Die Katastrophenhilfe steht im medialen Rampenlicht. Doch ein Grossteil der Mittel fließt in die Arbeit im Hintergrund, nämlich in langfristig angelegte Wiederaufbauprojekte.

Die DEZA unterstützt ihre Partner auf dem Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft.

Projektbeispiele

Ombudsman in Peru

Förderung und Schutz der Menschenrechte in der ländlichen Bevölkerung, Überwachung der Rechtmässigkeit der öffentlichen Verwaltung, Schutz der Bevölkerung vor Willkür von Staat, Behörden und öffentlichen Diensten

Typ: bilateral
Partner: Ombudsman
Gesamtbudget: USD 6.5 Mio. pro Jahr
Beitrag der DEZA: USD 1.9 Mio. (1998–2005), USD 0.7 Mio. (1998–2002)
Ergebnisse: Rund 50 000 Interventionen pro Jahr

«Cash-for-Shelter-Programm» in Serbien

Finanzielle Unterstützung von Gastgeberfamilien zur Aufnahme von intern Vertriebenen

Typ: humanitäre Hilfe
Partner: Bundesamt für Flüchtlinge, Fürstentum Liechtenstein
Gesamtbudget: CHF 7.8 Mio. (1999–2001)
Beitrag der DEZA: CHF 3.9 Mio. (1999–2001)
Ergebnisse: Über 11 000 Gastgeberfamilien wurden unterstützt bei der Aufnahme von 52 000 Vertriebenen. Gestärkt wurden auch die Bereiche Gesundheit, Ausbildung und Kultur

Schwerpunkte bündeln die Kräfte

Entwicklung heisst auch, das schöpferische Potenzial der Menschen zu entfalten. Dies ist nur in partnerschaftlicher Zusammenarbeit möglich. Dabei strebt die DEZA die Stärkung der Eigenverantwortung ihrer Partner an, damit diese die Entwicklung in ihrem Land aus eigener Kraft vorantreiben können. Fachliche Kompetenz und funktionierende Strukturen in den Partnerorganisationen sind die Schlüssel dazu. Transparenz und offene Kommunikation bilden die Grundlagen einer Partnerschaft. Sie sind auch für die DEZA handlungsleitende Prinzipien.

Die DEZA unterstützt insbesondere Länder, die gezielte Eigenanstrengungen unternehmen.

Die Bündelung der Ressourcen und die längerfristige Präsenz vor Ort sind Voraussetzungen, um grösstmögliche Wirkung zu erreichen. Deshalb konzentriert die DEZA ihre Tätigkeit auf ausgewählte geografische und thematische Schwerpunkte. Sie unterstützt insbesondere Länder, in denen die Regierung und andere gesellschaftliche Institutionen gezielte Eigenanstrengungen zur Förderung der Entwicklung unternehmen.

Schöpferisches Potenzial kann sich nur in Zusammenarbeit entfalten.





Kriterien für ein Engagement

Die Wahl der Partnerländer richtet sich – ausser bei der humanitären Hilfe – nach bestimmten Kriterien. Berücksichtigt werden insbesondere die Bedürfnislage (Massenarmut, prekäre Existenzgrundlagen, Krisenanfälligkeit), die Rahmenbedingungen (Wille zur Entwicklung, rechtsstaatliche Verhältnisse, «gute Regierungsführung»), die Ausgangslage für die DEZA (leistungsfähige Partner im Land, Themen-Kompetenz) und die politischen Interessen der Schweiz (Beteiligung an internationalen friedenspolitischen Programmen, Massnahmen zur Verhinderung von Migration).

Die humanitäre Hilfe wird weder von geografischen Grenzen noch von spezifischen Kriterien eingeschränkt. Sie wird dort geleistet, wo Notlagen es erfordern.

Nur die Bündelung der Ressourcen und längerfristige Präsenz vor Ort erzielen nachhaltigen Wandel.

Projektbeispiele

Global Knowledge Partnership

Netzwerk für Wissen, Informations- und Kommunikationstechnologien im Dienst der Entwicklung: «ICT for Development» (ICT4D)

Typ: multilateral
gegründet 1997

Partner: Global Knowledge Partnership

Präsidium: DEZA-Direktor
Walter Fust

Ergebnisse: Förderung von ICT4D und deren effizienter Nutzung zugunsten benachteiligter Gruppen

Regionales Wasser- und Abwasser-Koordinationsnetz Zentralamerika

Ausbildung und Austausch von Know-how und Technologien im Wasser- und Abwasserbereich, Hygieneerziehung

Typ: bilateral

Partner: Regierungen von vier Ländern, UNICEF, CARE u.a.

Gesamtbudget:
CHF 1.7 Mio. (2001–2003)

Beitrag der DEZA:
CHF 560 000 (2001–2003)

Ergebnisse: Koordination der Aktivitäten zwischen Nicaragua, Honduras, El Salvador und Guatemala



Starke Präsenz vor Ort

Die DEZA ist weltweit mit rund 1000 Projekten aktiv. Mit 21 Ländern im Süden und 11 Ländern und Regionen im Osten ist die Zusammenarbeit besonders intensiv. Es sind dies Benin, Burkina Faso, Mali, Niger, Madagaskar, Mosambik, Ruanda, Südafrika, Tansania, Tschad, Bolivien, Ecuador, Peru, Nicaragua, Bangladesch, Bhutan, Indien, Nepal, Pakistan, Vietnam, Westbank/Gaza, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Russische Föderation, Kosovo, Bundesrepublik Jugoslawien, Mazedonien, Rumänien, Ukraine, Südlicher Kaukasus und Zentralasien. Für die humanitäre Hilfe haben sich ebenfalls geografische Schwerpunkte, z. B. Angola und Afghanistan, ergeben.

Die DEZA steuert ihre Aktivitäten vor Ort aus 32 Vertretungen, wo die gesamte internationale Zusammenarbeit der Schweiz koordiniert wird. In Ländern ohne schweizerische Botschaft wie Benin, Mali oder Kirgistan übernehmen sie zum Teil auch konsularische Aufgaben.





- Schwerpunktländer
- Sonderprogramme

Projektbeispiele

UNAIDS – weltweite Aktion gegen HIV/AIDS

Typ: multilateral
Seit 1996

Partner: UNAIDS

Gesamtbudget:
USD 70 Mio. pro Jahr

Beitrag der DEZA:
CHF 4 Mio. (2002)

Ergebnisse:
Verbreitung von Präventionswissen und Senkung der Ansteckungsraten in vielen Ländern

Swiss-South African Cooperation Initiative

Verbesserung der Anstellungschancen von Jugendlichen in Südafrika durch Bildungsprojekte

Typ: öffentlich-private Partnerschaft mit Schweizer Firmen

Partner:
zehn Schweizer Firmen

Gesamtbudget:
CHF 10 Mio. (2001–2006)

Beitrag der DEZA:
CHF 5 Mio. (2001–2006)

Ergebnisse:
185 ausgebildete Jugendliche in den ersten 18 Monaten, wovon 110 bereits einen Job gefunden und 8 ein eigenes kleines Unternehmen gegründet haben



Défense de Droits des Consomma-
 vironnement, Cotonou, Bénin, Association pour
 y, Niger, Banque africaine pour le développement (BAD),
 va, Slovakia, Comisión Centroamericana de Ambiente Desarrollo,
 ralisation (CND), Ouagadougou, Burkina Faso, Defensoría del Pueblo,
 ulture Organisation of the United Nations (FAO), Rome, Global Knowledge
 o de Cooperación Internacional (INECI), Quito, Ecuador, Janpath Citizen's Initiative,
 of Agriculture and Food Security, Dar es Salaam, Tanzania, Ministry of Health, Republic
 e Cuencas (PROMIC), Cochabamba, Bolivia, Rural Advisory Development Service, Kyrgyz
 ons Development Program (UNDP), Unites Nations Population Fund (UNFPA), World Bank,
 ata - Association de Défense de Droits des Consommateurs, Niamey, Niger, Agence Béninoise de
 Niamey, Niger, Banque africaine pour le développement (BAD), Abidjan, Côte d'Ivoire, Center for
 ntiguo Cuscatlán, El Salvador, Commission Nationale pour la Décentralisation (CND), Ouagadougou,
 and Agriculture Organisation of the United Nations (FAO), Rome, Global Knowledge Partnership, Kuala
 uito, Ecuador, Janpath Citizen's Initiative, Ahmedabad, India, Ministerio Agropecuario y Forestal, Managua,
 e of North Ossetia-Alania, Municipality of Dong Hoi, Vietnam, Programa Manejo Integral de Cuencas (PRO-
 se, United Nations Children's Fund (UNICEF), United Nations Development Program (UNDP), Unites Nations
 rganisation, ADDC - Wadata - Association de Défense de Droits des Consommateurs, Niamey, Niger, Agence
 N), Niamey, Niger, Banque africaine pour le développement (BAD), Abidjan, Côte d'Ivoire, Center for Nuclear
 l Salvador, Commission Nationale pour la Décentralisation (CND), Ouagadougou, Burkina Faso, Defensoría del
 nited Nations (FAO), Rome, Global Knowledge Partnership, Kuala Lumpur, Malaysia, Helvetas, Zürich, Schweiz,
 ad, India, Ministerio Agropecuario y Forestal, Managua, Nicaragua, Ministry of Agriculture and Food Security,
 n, Programa Manejo Integral de Cuencas (PROMIC), Cochabamba, Bolivia, Rural Advisory Development Service,
 ment Program (UNDP), Unites Nations Population Fund (UNFPA), World Bank, Washington D.C, USA, World
 Consommateurs, Niamey, Niger, Agence Béninoise de l'Environnement, Cotonou, Bénin, Association pour la
), Abidjan, Côte d'Ivoire, Center for Nuclear Safety (CENS), Bratislava, Slovakia, Comisión Centroamericana
 CND), Ouagadougou, Burkina Faso, Defensoría del Pueblo, Lima, Peru, European Children's Trust, Chisinau,
 Partnership, Kuala Lumpur, Malaysia, Helvetas, Zürich, Schweiz, Instituto Ecuatoriano de Cooperación
 agropecuario y Forestal, Managua, Nicaragua, Ministry of Agriculture and Food Security, Dar es
 Vietnam, Programa Manejo Integral de Cuencas (PROMIC), Cochabamba, Bolivia, Rural Advisory
 UNICEF), United Nations Development Program (UNDP), Unites Nations Population Fund (UNFPA),
 ADDC - Wadata - Association de Défense de Droits des Consommateurs, Niamey, Niger, Agence
 e au Niger (AREN), Niamey, Niger, Banque africaine pour le développement (BAD), Abidjan,
 ericana de Ambiente y Desarrollo, Antigua Cuscatlán, El Salvador, Commission Nationale
 o, Lima, Peru, European Children's Trust, Chisinau, Moldavia, Food and Agriculture
 ip, Kuala Lumpur, Malaysia, Helvetas, Zürich, Schweiz, Instituto Ecuatoriano de
 ative, Ahmedabad, India, Ministerio Agropecuario y Forestal, Managua,
 am, Tanzania, Ministry of Health, Republic of North Ossetia-Alania,
 egral de Cuencas (PROMIC), Cochabamba, Bolivia, Rural
 NAIDS, Genève, Suisse, United Nations Children's
 oment Program (UNDP), Unites Nations
 NFPA), World Bank,



Projektbeispiele

Umweltfreundliche Technologien in Indien

Demonstrationsanlage für Kleingiessereien, die den Schadstoffausstoss um bis zu 65% reduziert haben

Typ: bilateral
Partner: NGO (Tara Energy Research Institute)
Gesamtbudget: CHF 2.1 Mio. (1994–2004)
Beitrag der DEZA: CHF 1.69 Mio. (1994–2004)
Ergebnisse: Auszeichnung mit «Environmental Excellence Award 2000–2001»

UNRWA – Unterstützung palästinensischer Flüchtlinge

Das UN-Hilfswerk UNRWA ist die wichtigste multilaterale Organisation für die Betreuung palästinensischer Flüchtlinge im Nahen Osten

Typ: humanitär, multilateral
Partner: UNRWA und palästinensische Behörden
Gesamtbudget: USD 300 Mio. (jährliches Grundbudget)
Beitrag der DEZA: CHF 11 Mio. (2002, humanitäres Gesamtprogramm für palästinensische Flüchtlinge)
Ergebnisse: Verbesserung der prekären Lebensumstände der Flüchtlinge (u.a. in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Ausbildung)

«Empowerment» statt Almosen

Die Arbeit der DEZA ist auf die Förderung von Eigeninitiative in den Partnerländern angelegt. Denn nur Hilfe zur Selbsthilfe ist langfristig wirksam. Nur durch die Selbstbefähigung (Empowerment) und durch eigenverantwortliches Handeln können die Benachteiligungen bekämpft werden. Um diese Unterstützung effizient zu gestalten, konzentriert die DEZA ihre Arbeit auf fünf thematische Schwerpunkte:

Konfliktprävention und -bewältigung

Oft sind regionale Konflikte Ursache für Armut und Entwicklungsrückstände. Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe unterstützen die Menschen darin, Krisen zu vermeiden, tragen aber auch zum Wiederaufbau und zur Reintegration von Kriegsopfern bei.

Die Förderung der Eigeninitiative steht im Vordergrund.

Die DEZA konzentriert ihre Arbeit auf fünf thematische Schwerpunkte.

Gute Regierungsführung

«Good governance» – die gute Regierungsführung – ist Voraussetzung für eine zukunftsträchtige Entwicklung. Darum engagiert sich die DEZA für Vorhaben in den Bereichen Demokratisierung, Rechtsstaatlichkeit, Dezentralisierung, Menschenrechte, Fiskalpolitik und Pressefreiheit.





Soziale Entwicklung

Armut und soziale Ungerechtigkeit gehen meist Hand in Hand. Hohe Priorität für die DEZA haben daher Massnahmen des «Empowerment»: der Stärkung des Selbstbewusstseins der Armen. Die Menschen sollen in der Wahrnehmung ihrer Rechte und in der Entfaltung ihres Potenzials unterstützt werden. Dazu gehört der Zugang zu sozialen Dienstleistungen in den Bereichen Ausbildung, Gesundheit, Infrastruktur, Siedlungshygiene, Landreformen, Chancengleichheit für Frauen und Männer und die Stärkung der eigenen kulturellen Identität.

Arbeit und Einkommen

Ungenügende Rahmenbedingungen und Wirtschaftsstrukturen verhindern in vielen Ländern eine angemessene Beschäftigung. Die DEZA fördert deshalb die Entwicklung kleinerer und mittlerer Unternehmen, die landwirtschaftliche Produktion und Vermarktung, die Berufsausbildung und den Auf- und Ausbau der Infrastruktur.

Umwelt

Die Bewahrung und die angemessene Nutzung der natürlichen Ressourcen sind Voraussetzung für die Verbesserung der Lebensbedingungen. Sie sichern die Produktionsbasis für die Zukunft. Deshalb sind der Schutz der Biodiversität, von Boden und Wasser und die Bekämpfung der Wüstenbildung weitere Schwerpunkte der DEZA.

Die Menschen in der Wahrnehmung ihrer Rechte und der Entfaltung ihres Potenzials unterstützen.

Projektbeispiele

Beratung von Bauern in Kirgisistan

Aufbau eines landwirtschaftlichen Beratungsdienstes

Typ: bilateral
Partner: Ministry of Agriculture and Water Resources, Kyrgyz Republic, Helvetas, World Bank, IFAD

Gesamtbudget: USD 7.6 Mio. (2002–2004)

Beitrag der DEZA: CHF 6.7 Mio. (2002–2004)

Ziel: Schaffung eines landesweiten, selbstverwalteten Beratungsdienstes für Bauern

Spitäler/Ambulanzen in Rumänien

Modernisierung der Notfallmedizin und des Rettungswesens in Rumänien

Typ: bilateral
Partner: rumänisches Gesundheitsministerium

Gesamtbudget: CHF 0.9 Mio. (2002–2004)

Beitrag der DEZA: CHF 0.9 Mio. (2002–2004)

Ergebnisse: Ausweitung einer effizienten Notfallmedizin auf das ganze Land

Kostenbewusstsein, Effizienz und Qualität

Der Anstoss zu den bilateralen Entwicklungsprojekten kommt meist direkt von den Partnern in den Einsatzländern oder von den Kooperationsbüros der DEZA an Ort. Nachdem die Zentrale in Bern die Projekt-skizze geprüft und gutgeheissen hat, übernimmt das Kooperationsbüro an Ort die operative Planung und die Durchführung des Projekts. Für die Länderstrategie bleibt die Zentrale zuständig. Die DEZA kann Projekte auch an Hilfswerke oder spezialisierte Unternehmen vergeben. Dazu werden sie in der Regel ausgeschrieben.

Jedes Projekt wird in Phasen mit bestimmten Zielsetzungen aufgeteilt und von Fortschrittskontrollen (Monitorings) begleitet. Umfassende Evaluationen prüfen die Wirkung der Aktionen.

Jedes Projekt wird in Phasen mit bestimmten Zielsetzungen aufgeteilt und von Fortschrittskontrollen begleitet.

Im Rahmen der multilateralen Zusammenarbeit sind die internationalen Partnerorganisationen für die Ausführung der Projekte zuständig. Die Schweiz macht ihren Einfluss über Einsitznahme in den Aufsichtsorganen oder aktive Mitwirkung geltend.

Bei Naturkatastrophen und Kriegen ist rasches, unbürokratisches Handeln nötig. Der Delegierte für humanitäre Hilfe entscheidet deshalb in eigener Kompetenz, ob und wann die Rettungskette mit dem Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe SKH zum Einsatz kommt. Auch die humanitäre Hilfe überprüft ihre Aktionen regelmässig und passt sie falls nötig an.





Wissen mehr und fruchtbar machen

Wissen ist Kapital. In Workshops und Ausbildungsgängen wird dieses Kapital innerhalb der DEZA, aber auch zwischen den Partnerorganisationen vermittelt. Auch über Personalrotation wird das Know-how fruchtbar gemacht. Alle drei bis fünf Jahre wechseln die mit operativen Aufgaben betrauten Mitarbeitenden ihre Stelle. Regelmässig erschliesst die DEZA auch externe Wissensressourcen. Sowohl bei der Konzeption und der Realisierung als auch bei der Evaluation von Projekten werden häufig externe Spezialisten beigezogen.

Streng kontrollierte DEZA-Arbeit

Oberstes Kontrollorgan ist das Parlament. Es beschliesst auch das Budget der DEZA. Die ausserparlamentarische «Beratende Kommission für internationale Zusammenarbeit» tagt vier- bis sechsmal jährlich und berät den Bundesrat und die DEZA in ihrer entwicklungspolitischen Ausrichtung. Die

DEZA verfügt über ein effizientes internes Kontrollsystem, das Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen in der Zentrale und in den Kooperationsbüros regelt. Ausserdem überprüfen die Mitgliedsländer der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) alle drei bis vier Jahre die Entwicklungszusammenarbeit gegenseitig. Die Prüfung erfolgt im Rahmen der sogenannten Peer-Reviews und wird durch jeweils andere Mitgliedsländer vorgenommen. Verantwortlich für die Durchführung ist der Entwicklungsausschuss des OECD-Sekretariats.

Die OECD-Länder überprüfen die Entwicklungszusammenarbeit gegenseitig.

Projektbeispiele

Hilfe nach Überschwemmungen in Europa und Asien

Vom Bundesrat mit Sonderkredit beschlossene Grossaktion

Typ: bilateral und multilateral
Partner: internationale Organisationen und Behörden, Schweizerische Bundesstellen

Gesamtbudget: CHF 50 Mio. (2002–2003)

Beitrag der DEZA: Koordination und Umsetzung (2002–2003)

Ergebnisse: Soforthilfe, Wiederaufbau, Prävention, Kulturgüterschutz und Unterstützung für hochwassergeschädigte Familien in 13 Ländern

Sicherheit der Kernanlagen in Osteuropa

Das CENS in Bratislava vernetzt die nuklearen Kontrollbehörden in Osteuropa zum Zweck der Aus- und Weiterbildung

Typ: bilateral, mit Entwicklung zu multilateral

Partner: regulative Behörden der Atomenergie in Osteuropa und GUS

Gesamtbudget: CHF 2.5 Mio. (2002–2006)

Beitrag der DEZA: CHF 1.2 Mio. (2002–2006)

Ergebnisse: Atomenergiebehörden in Osteuropa und GUS sind befähigt, ihre Aufgaben wahrzunehmen

**Kontaktstellen für
weitere Informationen:**

DEZA/EDA
Freiburgstrasse 130
CH-3003 Bern
++41 31 322 34 75
++41 31 324 13 48
info@deza.admin.ch
www.deza.admin.ch

**Entwicklungszusammenarbeit
mit dem Süden:**

++41 31 322 51 91

Zusammenarbeit mit dem Osten:

++41 31 322 44 13

Multilaterale Zusammenarbeit:

++41 31 322 36 66

Themen und Fachwissen:

++41 31 322 33 32

Humanitäre Hilfe:

++41 31 322 31 24

Personal:

++41 31 322 34 93

Medien und Kommunikation:

++41 31 322 44 12

Unter der Adresse <http://www.deza.admin.ch> finden Sie im Internet eine reichhaltige Sammlung von Informationen, Dienstleistungen, Fakten und Zahlen zur DEZA und zur schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit, insbesondere:

- aktuelle News, Pressemitteilungen
- Organisation der DEZA
- Projekte und Einsatzländer
- Entwicklungspolitik
- Zahlen und Fakten zur öffentlichen schweizerischen Entwicklungshilfe
- offene Stellen bei der DEZA
- Projektausschreibungen
- Dokumente zum Herunterladen
- Möglichkeiten zur Bestellung von DEZA-Publikationen und -Studien
- Adressen und Kontaktpersonen



Adresse

DEZA/EDA
 Freiburgstrasse 130
 CH-3003 Bern
 ++41 31 322 34 75
 ++41 31 324 13 48
 info@deza.admin.ch
 www.deza.admin.ch

Organisation/Personen

Direktion:

Walter Fust (Direktor)
 Remo Gautschi (stellvertretender Direktor)

Bilaterale

Entwicklungszusammenarbeit:

Adrian Schläpfer (Vizedirektor)

Entwicklungspolitik und multilaterale Zusammenarbeit:

Serge Chappatte (Vizedirektor)

Zusammenarbeit

mit Osteuropa und GUS:

Theresia Adam (Vizedirektorin)

Humanitäre Hilfe:

Toni Frisch (Delegierter für humanitäre Hilfe und Chef SKH)

Themen und Fachwissen:

Dora Rapold (Vizedirektorin)

Allgemeine Dienste:

Fulvio Massard (Mitglied der Direktion)

Medien und Kommunikation:

Harry Sivec (Mitglied der Direktion)

Personal:

Sybille Suter Tejada (Mitglied der Direktion)

Zahlen

Budget (in CHF)

DEZA	1244 Mio.
– Entwicklungszusammenarbeit	869 Mio.
– Humanitäre Hilfe	273 Mio.
– Zusammenarbeit mit Osteuropa	102 Mio.

Mitarbeitende Zentrale Bern	350
Mitarbeitende vor Ort	150
Lokale Angestellte Partnerländer	600
Einsatzbereite SKH-Mitglieder	700

Partnerländer mit DEZA-Vertretung vor Ort	32
Schwerpunktländer	28
Sonderprogramme	4
Laufende Projekte	rund 1000
Humanitäre Einsätze	ca. 360

Verteilung des Budgets nach Regionen

(ohne multilaterale Zusammenarbeit und überregionale Projekte)



